der Gattungen *Euchaeta* und *Metridia* von der deutschen Südpolarexpedition im Südatlantic erbeutet worden war.

Prof. W. Binder in Wien übersendet folgende zwei Arbeiten:

1. »Über Kegelschnittsbüschel mit mehrfachem Kontakt«;
2. »Über Kegelschnittsbüschel mit nur einer Gruppe Ellipsen oder Parabeln.«

Folgende versiegelte Schreiben zur Wahrung der Priorität sind eingelangt:

1. von Pfarrer Anton Vogrinec in Leifling (Kärnten) mit der Aufschrift: »Translatorische Bewegungen der Körper«;

2. von Prof. E. Steinach in Wien mit der Aufschrift: »Funktion der Pubertätsdrüsen.«

Das w. M. Hofrat F. Steindachner berichtet über vier neue Siluroiden und Characinen aus dem Amazonasgebiete und von Ceará aus der Sammlung des Museums Göldi in Pará.

Oxydoras (Rhinodoras) huberi n. sp.

D. $^1/_6$. P. $^1/_9$. A. $^3/_9$. V. $^1/_6$ Sc. lat. (2 rud. +) 16 + 1 (auf d. C.).

Körperform gestreckt, Schwanzstiel deprimiert. Kopf lang, Schnauze vorn oval gerundet. Die Kopflänge, bis zur Deckelspitze gemessen, ist etwas mehr als $3\,^2/_5$ mal, die größte Rumpfhöhe zirka $4\,^5/_6$ mal in der Körperlänge mit Ausschluß der Schwanzflosse, die Kopfbreite fast $1\,^1/_5$ mal, die Interorbitalbreite $2\,^5/_7$ mal, die Augenlänge $8\,^3/_{11}$ mal, die Schnauzenlänge zirka 2 mal, die Höhe des Dorsalstachels $1\,^1/_4$ mal, die Basislänge der Dorsale $2\,^1/_6$ mal, der Abstand der Basis des letzten Dorsalstrahles von dem Beginne der langen niedrigen Fett-

flosse zirka $3^1/_3$ mal, die Länge der Ventrale zirka $2^1/_5$ mal, die Höhe des deprimierten Schwanzstieles $4^1/_3$ mal, die Länge desselben zirka $1^1/_2$ mal in der Kopflänge enthalten. Die oberen Kopfknochen, die Knochen des Augenringes und der weitaus größte mittlere Teil des Kiemendeckels sind gleich der großen sattelförmigen Dorsalplatte nicht überhäutet, dicht granuliert und gefurcht. Die Hinterhauptsgegend erhebt sich zur Mittellinie, stumpfkantig. Die Mundspalte ist oval gerundet, ihre Breite zwischen den Mundwinkeln übertrifft ein wenig ein Drittel der Kopflänge. Eine mäßig breite Zahnbinde in beiden Kiefern, von dicht aneinander gedrängten, zarten, borstenförmigen Zähnen gebildet. Die Oberkieferbarteln reichen zurückgelegt fast bis zur Spitze des langen, schlanken, stachelartigen Humeralfortsatzes. Die hintere Narine ist ebenso vom vorderen Augenrande wie von den vorderen Narinen entfernt. Eine ziemlich tiefe Rinne zieht vom vorderen Augenrande zur vorderen Narine. Das Zentrum des ovalen Auges fällt unbedeutend hinter die Mitte der Kopflänge. Die Stirnfontanelle reicht bis zur Längenmitte des Interocularraumes. Der Dorsalstachel ist komprimiert, nur am Vorderrande sägeförmig gezähnt und an den flachen Seiten gefurcht. Die Fettflosse gleicht in dem größten Teile ihrer bedeutenden Länge einer niedrigen, saumartigen Falte, die sich erst weit hinten bis zu einer Höhe, die zirka einer halben Augenlänge gleicht, erhebt. Der Abstand zwischen der Basis des letzten Dorsalstrahles und dem Beginn der Fettflosse ist $1^5/_9$ mal in der Basislänge der Dorsale enthalten.

Der schwach säbelförmig gebogene deprimierte Pektoralstachel ist überaus kräftig, lang, an der Ober- und Unterseite der Länge nach scharf gefurcht und zirka $1^1/_9$ mal länger als der Kopf; sein häutiges Endstück reicht nahezu bis zur Längenmitte der Ventrale. Die Sägezähne am Innenrande des Pektoralstachels sind viel länger und stärker als die an dessen Augenrande gelegenen Zähne und wie diese mit Ausnahme der hintersten Zähne bis zur Spitze von einer gemeinsamen dicken Haut umgeben.

Die Spitze des Humeralfortsatzes reicht bis zur Längenmitte des Pektoralstachels.

Die Caudale ist am hinteren Rande tief dreieckig eingebuchtet. Zahlreiche Stützplatten liegen querüber in einer Reihe vor dem Beginn des oberen wie des unteren Caudallappens, an der Ober- und Unterseite des Schwanzstieles bis zu dessen Längenmitte hinziehend.

Von dem absteigenden hinteren Bogen der großen sattelartigen Dorsalplatte und der Spitze des Humeralfortsatzes ab beginnt die lange Reihe der bei dieser Art überaus mächtigen, schildartigen Platten an den Rumpfseiten; sie reichen weit nach oben wie nach unten und tragen in ihrer Höhenmitte einen großen, hakenförmig nach hinten umgebogenen Dorn. Die vorderste dieser Platten ist bedeutend schmäler und niedriger als die zweite.

An der rechten Rumpfseite des hier beschriebenen Exemplares sind die 3. bis inklusive 8. Platte die höchsten der ganzen Reihe, unter sich von gleicher Höhe und Breite, respektive Länge; von der 9. bis 11. Platte nehmen sie nur wenig, allmählich an Höhe ab, aber an Länge zu. Die 12. Platte ist bereits viel kürzer, aber unbedeutend länger als die nächst vorangehenden Platten. Von der 13. bis zur letzten Platte nehmen die einzelnen Platten gleichmäßig, im ganzen ziemlich rasch an Höhe wie an Breite ab.

An der linken Seite des Rumpfes sind gleichfalls 16 Platten entwickelt, doch sind nur die 3. bis 7. Platte von gleicher Höhe, dagegen ist die 5. Platte bedeutend kürzer als die vorangehende, auch fehlt ihr der mediane, große Dorn. Bereits von der 6. Platte an nehmen die folgenden Platten allmählich an Höhe ab von der 5. bis 7. ein wenig an Länge zu und von der 8. bis zur letzten etwas rascher an Höhe als an Länge ab.

In dem großen, unregelmäßig dreieckigen, lederartig überhäuteten Raume zwischen dem hinteren Rande der Scapula, dem Humeralfortsatz und dem unteren Rande der sattelförmigen Dorsalplatte liegen zwei rundliche, kleine, rauhe Knochenplatten.

Die Außenseite der großen Rumpfplatten ist unter dem medianen Dorn der Länge nach, über demselben meist radienförmig oder auch schräge gefurcht und zwischen den Furchen zart spitz oder stumpf gezähnt.

Die nackten Hautstellen an den Seiten des Kopfes wie des Rumpfes mit Ausnahme des hinteren unteren Teiles der Rumpfseiten sind tiefschwarz gefärbt. Ein schmaler, goldbrauner Streif zieht an der Mittellinie des Rückens von der Basis des letzten Gliederstrahles der Dorsale bis zum hinteren Ende der langen niedrigen Fettflosse, ferner eine mattschwarze, seitlich nicht scharf abgegrenzte, stellenweise sich ausbreitende Binde an der Oberseite des Kopfes vom vorderen Schnauzenende zur Basis des Dorsalstachels. Der übrige Teil der Oberseite des Kopfes, der größere mittlere Teil des radienförmig gestreiften Kiemendeckels, der unterhalb der Sub- und Präorbitalia gelegene Teil der Wangen und die Rumpfplatten sind bei frischen Exemplaren intensiv goldbraun. Nur die nächste Umrandung der Plattendornen und der obere Rand der Rumpfplatten ist dunkelbraun bis schwärzlich gefärbt. Auch liegt in der unteren Hälfte der 8 bis 9 letzten Rumpfplatten, die hinter und mittelbar vor der Analgegend gelagert sind, ein mehr minder großer, unregelmäßiger, dunkelbrauner Fleck, der über die Platten hinab auf den nackthäutigen unteren Teil der Rumpfseiten sich fortsetzt, die in dieser Gegend eine goldgelbe Grundfarbe zeigen.

Die Gliederstrahlen der Brustflossen sind tiefschwarz; Dorsale, Ventrale, Anale und Kaudale auf hellem Grunde mehr minder regelmäßig schwarzgefleckt. Unterseite des Kopfes und Rumpfes gelblichweiß bis hell gelbbraun.

Rio Tocantins bei Cametá.

Ein Exemplar, gesammelt von Frau Dr. Snethlage, 40 *cm* lang. Körperlänge ohne Kaudale 32·5 *cm*, Leibeshöhe 6·7 *cm*. Schwanzhöhe 2·1 *cm*, Länge des Schwanzstieles 6 *cm*, Kopflänge 9·1 *cm*, Kopfbreite 7·5 *cm*, Augendiameter 1·1 *cm*, Stirnbreite (Interorbitalraum) 3·4 *cm*, Schnauzenlänge 4·5 *cm*, Höhe des Dorsalstachels 7·2 *cm*, Basislänge der Dorsale 4·2 *cm*, Länge der Fettflosse 8·6 *cm*, Abstand derselben von der Basis des letzten Dorsalstrahles 2·7 *cm*, Länge des Pektoralstachels 11·1 *cm*, Länge der Basis der Anale 4·15 *cm*, Höhe der Anale 5·3 *cm*, Mundbreite 3·3 *cm*, Länge des Maxillarbartels 11·5 *cm*.

Durch die viel bedeutendere Höhe der Rumpfplatten und größere Länge der Maxillarbarteln unterscheidet sich diese so prächtig gefärbte Art, welche ich mir nach Herrn Dr. Huber,

Direktor des Museums Göldi, zu benennen erlaubte, von *Oxydoras (Rhinodoras) niger* sp. *Valenciennes*, bei welchem überdies die Kiemenspalte mit ihrem unteren Ende auf die Bauchseite weit übergreift, während dieselbe bei *Oxydoras huberi* nur bis zur Basis des Pektoralstachels reicht.

Ancistrus snethlageae n. sp.

D. $^1/_7$, V. $^1/_5$, A. $^1/_4$, P. $^1/_6$, L. l. 26.

Körperform mäßig gestreckt. Größte Rumpfhöhe $4^1/_7$- bis $4^3/_4$ mal, Kopflänge $2^5/_6$- bis $2\,^3/_4$mal in der Körperlänge (ohne Kaudale), Kopfbreite $1^1/_5$- bis $1^1/_4$ mal, Augendiameter 6 mal, Interorbitalbreite $3^1/_8$ bis $3^1/_3$ mal, Schnauzenlänge $1^4/_5$- bis $1^5/_6$mal, Höhe der Dorsale $1^1/_{17}$- bis $^1/_{12}$ mal, Länge derselben $1^2/_7$- bis $1^2/_5$ mal, Länge des Pektoralstachels $1^1/_8$- bis $1^1/_{12}$ mal, Länge des Ventralstachels zirka $1^1/_4$- bis zirka $1^1/_3$mal in der Kopflänge, Länge eines Mandibularastes $1^2/_3$- bis $1^5/_{12}$ mal in der Interorbitalbreite enthalten.

Supraorbitalränder schwach erhöht, Stirne quer über schwach konkav. Das Supraoccipitale ist bei einem Exemplare (von 15 *cm* Länge) gegen sein zugespitztes Ende zu längs der Mittellinie scharf, zart kielförmig erhöht; bei einem zweiten, nur wenig kleineren Individuum aber zeigt sich nur eine schwache stumpfe Erhöhung gegen die Längenmitte des Supraoccipitale, dessen hinterer dreieckig zugespitzter Rand von drei Schildern begrenzt wird. Zahlreiche zarte hackenförmige Borsten am hinteren Rande des Interoperkulums gegen das obere Ende desselben an Länge ziemlich rasch zunehmend und in eine Rinne vollständig zurücklegbar. Die längsten dieser Borsten sind zirka 3 bis $3^1/_4$ mal in der Kopflänge enthalten.

Der letzte Gliederstrahl der Dorsale ist halb so hoch als der erste, stachelige Strahl. Der Abstand der Dorsale von dem Stachel der Fettflosse gleicht fast genau der Höhe des letzten Dorsalstrahles oder zirka fünf Achtel der Basislänge der Dorsale.

Die Spitze des angelegten Pektoralstachels überragt das erste Längendrittel der Ventrale.

Der hintere, schräge gestellte Rand der Schwanzflosse ist ziemlich tief halbmondförmig eingebuchtet, der untere Randstrahl

derselben fast ebenso lang wie der Kopf. Der obere kürzere Randstrahl gleicht an Länge dem Abstande der Schnauzenspitze von dem hinteren Augenrande. Der Schwanzstiel ist zirka 3 mal länger als hoch.

Rumpfschilder mit zarten Stachelchen dicht besetzt, die zahlreiche Längsreihen bilden, doch nicht gekielt. Die Bauchfläche zeigt bei den beiden uns vorliegenden Exemplaren nur hie und da einzelne Gruppen kleiner rauher Schuppen, so namentlich eine schmale Schuppenbinde zwischen den unteren Enden der Kiemenspalten und nächst den Seitenrändern des Bauches sowie auch vereinzelt liegende Schüppchen, doch dürfte, nach der Faltung der Bauchhaut zu schließen, die Bauchfläche bei frischen Exemplaren vollständig dicht kleinbeschuppt gewesen sein.

Oberseite des Kopfes und Rumpfseiten matt violett, oder obere Rumpfhälfte goldbraun, Bauchfläche weißlich, Kopf und vorderes Drittel oder Viertel des Rumpfes dunkel gefleckt. Am Vorderkopfe bis zur Stirngegend sind diese Flecken sehr klein und an einander gedrängt, gegen den hinteren Kopfrand nehmen sie allmählich, im ganzen nicht sehr bedeutend, an Umfang zu und an Zahl ab, viel rascher aber in beider Beziehung am Vorderrumpfe, und verschwinden bei dem größeren der uns vorliegenden Exemplare in dem hinter der Dorsale gelegenen Rumpfteile, bei dem anderen etwas kleineren Exemplare aber bereits hinter der Gegend des zweiten oder dritten Dorsalstrahles. Der übrige Teil der Rumpfseiten, sämtliche Flossen und die Bauchfläche sind vollkommen ungefleckt. Bei dem kleineren, namentlich in der oberen Rumpfhälfte rötlichbraun gefärbtem Exemplare ist der ganze mittlere Teil der Schuppen viel heller als der Rand derselben.

Fundort: Rio Tapajoz bei Villa Braga und Goyana.

Zwei Exemplare, 13·9 und 15 *cm* lang, gesammelt von Frau Dr. Snethlage und ihr zu Ehren benannt.

Prochilodus cearäensis n. sp.

D. $^2/_{10}$, A. $^2/_9$, V. $^1/_9$, L. l. 40 bis 41 (+ 3 auf d. C.), L. tr. 8 bis $8^1/_2$, 1/6 bis $6^1/_2$ (zur V.).

Körpergestalt mäßig gestreckt. Kopfform gedrungen. Interorbitalgegend breit, Schuppen festsitzend, am freien Rande fein gezähnelt, sonst glatt. Kopflänge, bis zum hinteren knöchernen Rande des Kiemendeckels gemessen, $3^2/_5$- bis $3^2/_3$ mal, mit Einschluß des häutigen Randsaumes 3- bis $3^1/_8$ mal, Leibeshöhe $2^4/_5$- bis 3mal in der Körperlänge, Augendurchmesser $4^4/_9$- bis $4^8/_9$ mal, Stirnbreite genau oder etwas weniger als 2 mal, größte Kopfbreite $1^2/_3$- bis $1^3/_5$ mal, Mundbreite $2^1/_3$- bis $2^3/_5$ mal, Schnauzenlänge zirka $2^1/_2$- bis $2^3/_5$ mal, Höhe des komprimierten Schwanzstieles $2^2/_9$- bis $2^2/_5$ mal, Länge desselben zirka $2^1/_{10}$- bis $1^1/_7$ mal, Höhe der D. $1^1/_4$- bis $1^1/_7$ mal, Länge der Pektorale $1^3/_7$- bis $1^1/_3$ mal, die der Ventrale $1^1/_2$- bis $1^3/_6$ mal in der Kopflänge enthalten.

Die Mundwinkel fallen in vertikaler Richtung unter die Narinen. 17 Schuppen liegen zwischen dem Beginne der Dorsale und dem hinteren Kopfende längs der Nackenlinie. Bauchkante zwischen den Ventralen und dem Beginne der Anale schneidig. Winkel des Zwischendeckels nach hinten vorgezogen, kleiner als ein rechter. Kiemendeckel zart und dicht radienförmig gestreift. Dorsale und Kaudale dunkelgrau gefleckt. Die Flecken bilden auf dem oberen Kaudallappen bis zu 10 schräge Querreihen. 4 Exemplare, 16·6 bis 18·6 *cm* lang, aus einem kleinen Flüßchen bei Ipú im Staate Ceará stammend, von Frau Dr. Snethlage gesammelt.

Curimatus elegans Steind., var. nov. *amazonica.*

Von dieser bisher aus dem Stromgebiete des Amazonas nicht bekannten Art wurden 3 Exemplare von verhältnismäßig bedeutender Größe im Rio Tocantins von Dr. Lisboa gesammelt, die sich von den typischen Exemplaren sowie auch von jenen aus den Flüssen nächst Bahia und dem Paraguay-Gebiete durch eine größere Anzahl von Schuppen längs der Seitenlinie und von Schuppenreihen zwischen letzterer und der Basis des ersten Dorsalstrahles, nicht aber in der Körperform und Zeichnung wesentlich unterscheiden.

Die größte Leibeshöhe ist $3^1/_6$- bis $3^1/_{10}$ mal, die Kopflänge $3^5/_9$ bis nahezu 4mal in der Körperlänge (ohne C.), die Augen-

länge $3^3/_8$- bis 4mal (bei dem größten Exemplar von 14·8 *cm* Länge), die Stirnbreite $2^2/_7$- bis $2^5/_{11}$mal, die Schnauzenlänge durchschnittlich 3mal, die Höhe des Schwanzstieles $2^1/_4$- bis 2alm, die Länge desselben nahezu 2- bis $1^1/_2$mal, die Länge der Brustflossen zirka $1^1/_2$mal, die der Ventralen zirka $1^1/_3$- bis $1^1/_4$mal, die Höhe der Dorsale 1mal in der Kopflänge enthalten. Bauch vor den Ventralen breit, flach mit stumpfem seitlichen Kiele, hinter den Ventralen gewölbt, mit schwach entwickeltem Kiele längs der Mittellinie. Ein sehr stumpfer Kiel auf den 4 bis 5 vor der Dorsale längs der Rückenlinie gelegenen Schuppen. Ein bräunlicher Fleck nächst über der Basis der 2 bis 3 mittleren Dorsalstrahlen. Von dem Beginne der Dorsale an liegt auf der Mitte der Schuppen der Seitenlinie eine Reihe bräunlicher Fleckchen, die weiter nach hinten, an Umfang zunehmend, zu einer Längsbinde sich vereinigen, die am Schwanzstiele ihre größte Höhe erreicht. Die silbergraue Längsbinde an den Seiten des Rumpfes liegt an ihrem Beginne längs über dem Seitenkanal, weiter zurück am Schwanzstiele wird sie der Höhe nach von der Seitenlinie halbiert.

C. $^2/_9$. A. $^2/_8$. L. t. $6^1/_2$, $^1/_5$ bis $5^1/_2$ (zur V., $7^1/_2$ bis zur Mittellinie des Bauches). L. lat. 40 bis 41 (+3 bis 4 auf der Kaudale.

Totallänge: 12·4, 13·1 und 14·8 *cm.*

Bei der von Eigenmann und Holm als *C. elegans nitens* Holm = *C. elegans paraguayensis* Eig. Kennedy unterschiedenen Abart aus dem Paraguay liegen 38 bis 39 Schuppen längs der Seitenlinie und die Rumpfhöhe ist $2^3/_5$- bis $2^4/_5$mal in der Körperlänge enthalten. Die Zahl der Schuppen zwischen dem Beginne der Dorsale und der Seitenlinie in einer Vertikalreihe ist von Eigenmann nicht angegeben, dürfte daher wahrscheinlich nur $5^1/_2$ betragen.

Das w. M. Hofrat C. Toldt legt einen vorläufigen Bericht bezüglich des von der ägyptischen Expedition der Kaiserl. Akademie aufgesammelten Materials an menschlichen Skeletteilen vor.
